

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 34

Erscheint jeden Samstag.

24. August.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Internationale Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens. — Zur Organisation unserer Gewerbeschulen. III. — Aus dem Aargau. — Aus einer interkantonalen Konferenz. — Aus Graubünden. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 7.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Wiederbeginn der Proben im Grossmünsterschulhaus. — Von 3 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr theoretische Übungen. — Nach der Probe wichtige Mitteilungen und Verhandlungen betr. Landkonzert etc. — Wir erwarten schon von Anfang an pünktlichen und möglichst vollzähligen Besuch sowohl der Proben, als auch der theoretischen Übungen. *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. — **Pädagogische Vereinigung.** Zeichenkurs: Wegen des Knabenschliessens fällt die Übung vom nächsten Montag aus; dagegen findet als Ersatz eine solche statt Freitag, den 30. August, abends 5 Uhr im gewohnten Lokal.

Appenzell-rheintalische Lehrerkonferenz Samstag, 24. August, 2 Uhr, in der „Krone“ Oberegg. Tr.: 1. Eröffnungsgesang (Nr. 5). 2. Eröffnungswort des Präsidenten. 3. Über die Bedeutung des Vorbildes in Erziehung und Unterricht. Ref. Hr. Frischknecht in Reute. I. Votant: Hr. Rechsteiner in Diepoldsau. 4. Mitteilungen über die physiolog. Grundlagen und die Einübung einiger Fertigkeiten (Schreiben) von Hrn. S. Walt. 5. Wahlen. 6. Umfrage. 7. Schlussgesang (Nr. 9).

Schulverein Egnach. Versammlung Samstag, 24. August, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Sternen“ in Egnach. Tr.: 1. Referat von Hrn. Schoop in Steinebrunn. 2. Verschiedenes. *Für letzte Nummer verspätet.*

Schulverein Seerücken. Versammlung Samstag, 31. August, 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Triboltingen. Referat von Hrn. Lenz in Hüttweilen über: Unsere wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel und deren Verfälschungen.

Wanderausstellung der Lehrgänge für den Knabenhandarbeitsunterricht der Städte Stockholm, Paris u. Zürich, sowie der Handarbeiten der Kindergärten der Stadt Zürich in der Aula des Schulhauses am Hirschengraben Zürich, vom 22. August bis 4. September 1901, je von 10—12 Uhr und nachmittags von 1—6 Uhr geöffnet.

XI. Kurs für das Mädchenturnen in Biel.

Dieser Kurs findet vom 30. September bis 19. Oktober statt.

Die Leitung des Kurses ist den HH. Bollinger-Auer in Basel und Anderfuhren in Biel übertragen.

Die Anmeldungen sind bis Anfang September an den Unterzeichneten zu richten. (Näheres siehe „Monatsblätter für das Schulturnen“, Beilage der Schweiz. Lehrerzeitung, Nr. 7 und 8.) [O V 532]

Namens des Vorstandes des Schweiz. Turnlehrervereins:
Der Präsident: N. Michel.

Vakante Lehrstelle.

Infolge Resignation der Inhaberin ist an der Primarschule Schlieren auf Beginn des Wintersemesters 1901/2 eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Beilage der nötigen Ausweise innert 14 Tagen bei Unterzeichnetem melden. [O V 539]

Schlieren, 24. August 1901.

Der Präsident der Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

Die Waisenanstalt Gottstatt bei Biel sucht einen Stellvertreter, der event. auf spätere Anstellung rechnen kann. Anmeldungen nimmt bis spätestens 26. August der Vorsteher Fr. Niffenegger entgegen. Antritt sofort erwünscht. (H 8874 Y) [O V 520]

Vakante Schulstelle.

Die Lehrstelle an den Mittelklassen (III und IV) der Halbtagschule im Dorf Trogen ist durch Resignation erledigt und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen nebst Zeugnissen und Angaben über Lebens- und Bildungsgang sind bis 1. September an Herrn Pfarrer Schlegel, Präsident der Schulkommission in Trogen zu richten. Gehalt Fr. 1600.—, freie Wohnung, Fr. 50.— Holzentschädigung, sowie Extraentschädigung für event. Fortbildungsschule, Jugendchor und Turnunterricht. Trogen, den 14. August 1901.

[O V 528]

Die Schulkommission.

Ecole cantonale de commerce à Lausanne.

La section commerciale de 3 ans d'études est destinée aux futurs commerçants.

La section administrative prépare à l'admission aux Postes, Télégraphes, Téléphones et Douanes.

Rentrée le 9 septembre à 2 heures. Renseignements et programmes à la Direction. (H 10056 L) [O V 522]

Erlenbach am Zürichsee

„Hotel zum Goldenen Kreuz“

zwischen Schifflande und Bahnhof am Weg nach dem Bachtobel und Pflugstein.

Bequemer Ausgangspunkt nach Forch und Pfannenstiel. Best empfohlenes Haus. Modern eingerichtet mit prächtigem Saal und Terrasse, 300 Personen fassend, mit billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung.

Diplomiert für vorzügliche Weine. Feine Küche. Offenes Bier.

Es empfiehlt sich ganz angelegentlich. (O F 7782)

[O V 467]

Wilhelm Amsler.

Ferienwohnung.

In geschützter, sehr aussichtsreicher Lage der herrlichen Braunwaldterrasse ob Linthal, 1400 m hoch, ist in neuem Hause eine vierzimmerige Wohnung mit einfachem Mobiliar zu mässigem Zinse auf längere oder kürzere Zeit sofort zu vermieten. Auskunft auf Anfragen mit Rückporto erteilt

R. Hinder, Armeninspektor,
[O V 527] Zürich.

Alten Rotwein

(Schaffhauser), bester Tischwein, offeriert in Gebinden von 100 L. à 45 Cts. per Liter und kreditirt 1—3 Monate Schloss „Glarisegg“, Steckborn. [O V 536]

Zu verkaufen:

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz, 1891 bis 1898 inkl., neu; statt 37 nur 18 Fr. [O V 535]

Musik-Instrumente
aller Art, beste Arbeit.
SACHS.
MUSIKINSTRUMENTEN
MANUFACTUR
SCHUSTER & C.
Markneukirchen 286



Preisbuch frei.

[O V 554]

Beste Bezugsquelle für
Schulhefte & sämtl. Schül-Materialien
PAUL VORBRÖDT
ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten



[O V 28]

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

- Ebner, K.**, Geometrie an Sekundarschulen,
Heft 1, 4. Auflage } gebunden . . . à Fr. 1.40
2, 3. " }
— — Schlüssel zur „Geometrie“, Heft 1, 2. „ —. 50
Ebner, K., Aufgaben zum schriftlichen Rechnen an Sekundarschulen
Heft 1 (1. Klasse) 3. Auflage . . . Fr. 1.30
2 (2. „ 2. „ . . . „ 1.30
3 (3. „ 2. „ . . . „ 1.40
— — Schlüssel zu den „Aufgaben zum schriftlichen Rechnen“
Heft 1—3 à Fr. —. 50

Wir empfehlen obige Lehrmittel, welche sich in kurzer Zeit in zahlreichen Schulen eingebürgert haben und, wie die rasche Folge der Auflagen zeigt, günstige Aufnahme fanden, gefälliger Beachtung. [O V 427]

Einsichts-Exemplare stehen gerne zu Diensten.

St. Gallen. Fehr'sche Buchhandlung.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

In 2. Auflage ist soeben erschienen:

Erzählungen und Märchen

in Schweizer Mundart

für Kinder von 4—7 Jahren

von L. Müller und H. Blesi.

89. VII und 120 S. Eleg. Ganzleinwandband. Preis Fr. 2.40.

Wir empfehlen dieses hübsche Büchlein allen Kindern und Kinderfreunden, wünschen ihm die weiteste Verbreitung und freuen uns, dass in dem von der fremden Flut bedrohten Zürich noch ein solcher schweizerischer Jugendschatz das Licht der Welt erblicken konnte. Den Verfasserinnen und der Verlags-handlung unsern Dank!

Neue Glarner-Zeitung.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

In unserm Verlage ist soeben erschienen:

Die Kunst des Freihandzeichnens

von

K. Lips,

Sekundarlehrer in Winterthur.

I. Heft: Die Elemente der freien Linienführung.

A. Gerade und Oval.

16 Tafeln Diktate

mit einer kurzen Darstellung ihrer speziellen Methodik.

Preis Fr. 1.50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.

Altrenommiertes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwäldchen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badesanrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 5923) [O V 320]

Es empfehlen sich

Die Eigentümer:

Kurarzt: Dr. Baumgartner. Michel & Flück, Brienz.

E. Bürgin & Cie., in Suhr-Aarau

Fabrik von

[O V 316]

Reisszeugen und mathematischen Instrumenten

liefern unter Garantie für vorzügliche Ausführung.

— Prima Präzisions-Schulreisszeuge —

zu Fabrik-Preisen mit höchstem Rabatt.

Muster gerne zu Diensten.

Schreibkrampf

jeder Art, Zittern, Ermüden der Arme und Hände heilt mit Garantie für geläufige, schöne Schrift **J. C. Kradolfer**, Grüngasse 10, Zürich III. — Handels-Sprachkurse, Diplome und Andenken. Graph. Schriftfuelle 2 Fr. [O F 8133] [O V 540]

Gesucht

für die Zeit vom 2.—22. Sept. ein Stellvertreter an die zweite

Unterschule Suhr.

Anmeldungen bei

[O V 529] **K. Müller, Lehrer.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat

Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und

Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1.25

in Briefmarken [O V 178]

Curt Röber, Braunschweig.

Schulbank-Literatur.

Alex. Bannstein, Die heutige

Schulbankfrage Fr. 1.50

W. Rettig, Neue Schulbank

Fr. 1.50

Zu beziehen durch

Billwiller & Kradolfer,

[O F 7548] Zürich. [O V 421]

Schulen und Vereinen

sei der oberhalb Wipkingen-

Zürich prächtig gelegene und

schönste Ausflugspunkt „Waid“

zum Besuche bestens empfohlen.

Prospekte stehen zu Diensten.

J. Escher, Wirt.

[O F 7460] [O V 389]

Stelle gesucht.

Von der Universität Zürich diplomierter Fachlehrer für naturwissenschaftliche Fächer sucht Stelle auf kommendes Wintersemester. Offerten sub O L 498 an die Expedition. [O V 498]

Billig zu verkaufen:

Jahrgänge 1893—1898 der Schweiz. Lehrerzeitung und der Schweiz. Pädagog. Zeitschrift. Offerten unter O F 8146 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

[O F 8146] [O V 543]

Fräfel & Co.,

St. Gallen,

Spezial-Haus für

Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunst-

gerechter Ausführung,

sowie auch Abzeichen und

alle Zubehörartikel.

Genaue Kostenvoranschläge

nebst Vorlagen, Stoffmuster etc.,

werden auf Verlangen sofort

zur Ansicht gesandt.

[O V 531]

Briefkasten.

Hrn. C. F. in S. G. In nächster

Praxis. — Hr. G. B. in F. Mit

dem Wunsch auf Tab. mit mehr

Höhenangab. dürfte es fast zu spät

sein. Übrig. sind sie auf jed. Karte.

— Hr. J. in L. Per hundert Ex.

8 Fr.; das weit. bestimmt die Bogen-

zahl. — Hr. Dr. E. G. in Ha.

Hat dazu Zeit. — M. F. G., dir.

Laus. J'accuse récept. du Mspt.

Schacht. — Hr. Dr. J. B. in H.

Empfang des Ref. üb. interk. Brief.

bestätigt. Druck, sobald das gesamt.

Mat. des S. Sem.-L.-Tages

eingelang. — Hr. W. in N. „Eile

mit Weile“ erhalt.; verwendbar,

aber ich bitte, das zweite Wort zu

betonen. Konf.-Anzeige für letzte

Nr. zu spät. — Hr. U. G. in O.

Wenn d. Mann nur geholt. ist. —

Hr. J. M. in D. Warum sprachen

Sie nicht bei Hr. Z. vor; nun

wären Sie wahrscheint. untergebr.

— Hr. R. W. in A. Best. Dank

für die gut. Phot. Viv. seq. — Hr.

J. A. in A. Phot. der Schulh. H.

und St. noch nicht.

Ernstes und Heiteres.

Was ist auch die ganze Kulturstufentheorie, die in dem Gedankenkreise der Herbartianer eine so grosse Rolle spielt, anders als ein Beleg für die Vorliebe der Herren für das Kindesalter der Kulturwelt? Fr. Schaefer.

Das Bildende liegt nicht im Besitz der Vorstellungswelt und in der Betätigung der Fertigkeiten, sondern in der Art und Weise, wie sie angeeignet werden.

Fr. Schaefer.

Das sicherste Zeichen wirklicher Weisheit ist eine stets gleichmässig freudige Grundstimmung der Seele. Hilty.

Das Glück des Lebens besteht nicht sowohl darin, wenig oder keine Schwierigkeiten zu haben, sondern sie alle siegreich und glorreich zu überwinden. Hilty.

Honour and shame from no condition rise; Act well your part — there all the honour lies. Dryden.

Nicht Ehre und nicht Schande erwächst aus deinem Stande; Spiel' deine Rolle gut — da deine Ehre ruht. J. H. K.

Das Gefühl des Kindes ist der gerade Weg zur Weisheit.

— Bon métier. Voici vingt sous, dit un monsieur charitable à un mendiant, mais au lieu de mener ce genre d'existence, ne feriez-vous pas mieux d'apprendre un métier? — Je ne demande pas mieux, mon bon monsieur, si vous pouvez m'indiquer un meilleur que celui-ci, repartit le gueux.

Sonnenberg Wyl (Kanton St. Gallen)

605 M. über Meer. 10 Minuten östlich vom Bahnhof in staubfreier Lage. Grosser, schattiger Sommergarten. Kegelbahn neuesten Systems. Hübsche Schaukel für Kinder. Konzert-Anlässe. Sehenswürdigkeiten von Italien und Palästina. Geräumige, sonnige Zimmer. Elektrisches Licht. Gutbestellte Küche und Keller.

Wer die Nordostschweiz bereist, gönne sich noch einen allgemeinen Überblick vom erhabenen Sonnenberg und von den nahen Anhöhen bis über den Bodensee, Vorarlberg, Urschweiz und Berner Oberland-Riesen. — Farbige Panorama-Ansichtskarten. Bosshardscher Alpenzeiger. Scharfes Fernrohr. Arrangements für Schulen und Vereine.

[O V 542]

Ergebenst empfiehlt sich

Jakob Lichtensteiger,

Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.

Internationale Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens.

Vom 11.—13. Juli hat in Zürich die konstituierende Versammlung der internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens stattgefunden, begünstigt von einer Reihe glücklicher Umstände, unter denen das prachtvolle Wetter nicht die letzte Rolle spielte. Der Kaufmännische Verein Zürich hatte in verdankenswerter Weise die Aula und einige Unterrichtszimmer seines Vereinshauses zur Verfügung gestellt.

Um den Gang der eigentlichen Verhandlungen zu beschleunigen, war auf Donnerstag Nachmittag, den 11. Juli, eine Vorbesprechung des provisorischen Komites über einige grundlegende Fragen anberaumt worden. In längerer Diskussion wurde namentlich das Verhältnis zwischen der zu gründenden Gesellschaft zum bereits bestehenden *Comité permanent des congrès internationaux de l'enseignement technique, industriel et commercial*, klargestellt, indem man diesem letztern das Recht ausdrücklich wahrte, auch in Zukunft die internationalen Kongresse für kaufm. Unterrichtswesen zu organisieren, während der Sprecher der zahlreich erschienenen Vertreter des Comité permanent die Erklärung abgab, dass sich dasselbe zu diesem Zwecke immer mit der Internationalen Gesellschaft in Verbindung setzen werde. Wer also befürchtet hatte, dass die beiden Organisationen sich als Konkurrenten das Feld streitig machen würden, sah sich angenehm überrascht durch diesen Kompromiss, der zur Folge hat, dass die beiden Verbände gemeinsam arbeiten werden, immerhin so, dass der eine von ihnen, das französische Komite, sich mit der äusseren Organisation der Kongresse befassen wird, während die Internationale Gesellschaft für die Vorbereitung der Beratungen, Bestellung von Referenten etc. Sorge tragen wird.

Die Hauptversammlungen, an denen ca. 80 Mitglieder teilnahmen, fanden Freitag und Samstag Morgen statt und nahmen, dank der erstaunlichen Gewandtheit des Vorsitzenden, Hrn. Reg.-Rat Dr. Stegemann, Braunschweig, der die Initiative zur Gründung der Gesellschaft ergriffen hatte, einen sehr raschen Verlauf, so dass die grosse Traktandenliste in der vorgesehenen Zeit vollständig bewältigt werden konnte. Anstatt dem Gang der Verhandlungen zu folgen, wollen wir einen Blick auf die Resultate derselben werfen und verweisen für die einzelnen Beratungsgegenstände auf das in Nr. 19 der S. L. Z. veröffentlichte Programm.

Der Name, den sie sich gegeben hat, deutet auch zugleich den Zweck an, den die Gesellschaft verfolgt. Wir haben bereits den Anteil genannt, den sie an der Veranstaltung von internationalen Kongressen nehmen wird. Eine periodisch erscheinende Zeitschrift, sowie ein statistisches Jahrbuch werden den Kontakt unter den Mitgliedern herstellen und ihnen zugleich vor Augen führen, was in andern Ländern auf diesem Gebiete ge-

leistet wird. Die Literatur, welche sich mit den verschiedenen Zweigen des kaufm. Unterrichtswesens beschäftigt, soll gesichtet und analysiert werden, einmal um ein Verzeichnis anzulegen und sodann um den Lehrern in der Auswahl ihrer Hand- und Lehrbücher eine zuverlässige Wegleitung zu geben. In den Rahmen dieses Literaturnachweises werden auch diejenigen fremdsprachlichen belletristischen Werke einbezogen, die sich als Lektüre für die Schule eignen. Vorgesehen ist ferner die Vermittlung bei der Besetzung von Lehrstellen für fremde Sprachen, die Organisation von Ferienkursen für Sprachlehrer, die Schaffung von gediegenen Lehrmitteln durch Ausschreibung von Preisarbeiten etc. Sache des leitenden Ausschusses wird es sein, diese Programmpunkte, soweit es die finanziellen Mittel erlauben, zur Ausführung zu bringen.

Die Internat. Gesellschaft will nicht Handelslehrerverein sein, sondern wünscht alle diejenigen, welche der Ausbildung des Kaufmanns Interesse entgegenbringen — Personen aus dem Lehrer-, Kaufmann- und Beamtenstand, Korporationen, Vereine und Anstalten —, zu vereinigen. Die Mitglieder eines Landes bilden den Landesausschuss, der sich eine besondere Organisation geben kann und gleichsam eine Sektion des grossen Verbandes bildet. Im Gegensatz zu andern internationalen Verbänden, in denen das einzelne Mitglied isoliert ist und der Sporn zur Mitarbeit an den Verbandsbestrebungen fehlt, werden in der Internat. Gesellschaft die Landesgruppen, dank ihrer Selbstständigkeit und Aktionsfreiheit, miteinander in Wettbewerb treten, und aus der gegenseitigen Anregung wird ohne Zweifel eine Fülle fruchtbarer Arbeit hervorgehen. — Über den Landesgruppen steht der Zentrallausschuss, welcher den Zentralvorstand, den eigentlichen leitenden Ausschuss, wählt. Nach dreijähriger Amtsdauer finden für den Ausschuss und den Vorstand Erneuerungswahlen statt; das Generalsekretariat dagegen, dessen Sitz heute zwar noch unbestimmt ist, bleibt am gleichen Orte bestehen, so dass der Präsident die Leitung schriftlich ausüben muss.

Zur Lösung besonderer Fragen, z. B. für die Bearbeitung der Literatur, für die statistischen Erhebungen etc., werden Kommissionen eingesetzt, in der Weise, dass diejenigen Mitglieder, die diesen Fragen Interesse entgegenbringen, sich selbst zur Mitarbeit anmelden. Auch hier begegnen wir dem Prinzip der Freiwilligkeit, das, nach den zahlreich eingegangenen Anmeldungen zu schliessen, ebenso gediegene Früchte zeitigen wird, als das System der mehr oder weniger auf gut Glück gewählten, in der Zahl der Mitarbeiter beschränkten Kommissionen.

Die finanziellen Mittel, deren die Internat. Gesellschaft natürlich in weitgehendem Masse bedarf, werden aufgebracht durch Eintrittsgelder von Mk. 10. — und jährlichen Beiträgen in gleicher Höhe. Um die Gewinnung von Mitgliedern zu erleichtern, wird das Eintrittsgeld erst vom 1. Januar 1902 an erhoben; wir machen schweizerische Interessenten speziell darauf auf-

merksam. Weiter rechnet die Leitung auf freiwillige, sogen. Stiftungsbeiträge und die Erfahrung scheint ihr bereits Recht zu geben, denn mit der Aufforderung zur gefl. Nachahmung verdankte der Vorsitzende mehr als ein halbes Dutzend Gaben von je Mk. 1000. —, welche „mitteilende“ Paten dieser jüngsten Tochter Merkurs als Sparpfennig für den Lebensweg überreichten.

Neben der Behandlung der eigentlichen Gründungsgeschäfte nahm die Versammlung einige Vorträge über das *Arbeitsprogramm* der nächsten Periode entgegen. Hr. Inspektor J. Graham, Wakefield, sprach über die gegenwärtige Organisation des kaufm. Unterrichtswesens, indem er mit Bedauern die Buntfarbigkeit desselben von Land zu Land, von Gegend zu Gegend, konstatierte und einer grösseren Einheitlichkeit das Wort redete. Zur Erreichung dieses Ziels schlug er vor, die Schulprogramme nach Ländern in vergleichenden Tabellen darzustellen, entsprechend der Arbeit, die der Schweiz. Handelslehrerverein in seinem letzten Jahresberichte über die schweiz. Handelsschulen veröffentlicht hat.

Hr. Gemeinderat Diem-Saxer, St. Gallen, berichtete über die *Lehrlingsstatistik*, die der Kanton St. Gallen im Jahre 1895 aufgenommen hatte. Für die Ausbildung des Kaufmanns ist es von grösster Bedeutung, dass der Lehrling nicht nur als billige Arbeitskraft ausgebeutet, sondern in rationeller Weise in die Geschäftspraxis eingeführt werde. Lehrlingsenquêtes vermittelt Fragebogen liefern das Material zu einem Bild über die Art, wie die Lehrherren ihrer Aufgabe gerecht werden, und sie beeinflussen umgekehrt diese letzteren, ihre Pflichten dem Lehrling gegenüber zu erfüllen. Eine Kommission, an deren Spitze Hr. Diem-Saxer steht, wird sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen.

Über die Fragen der Gründung eines Gesellschaftsorganes, sowie eines statistischen Jahrbuches referierten die HH. Oberinspektor Bela Schack, Budapest und Liègeard, Paris. Es ist zu hoffen, dass bis zur nächsten Ausschusssitzung, die in der 2. Hälfte August 1902 im Haag stattfindet, der Vorstand sich ein Bild über die Gestaltung der Gesellschaftsfinanzen machen und einen bestimmten Antrag stellen kann.

Die nächste Hauptversammlung wird 1903 in Budapest tagen, da die ungarische Regierung für diesen Zeitpunkt die Vertreter des kaufm. Unterrichtswesens zu einem Kongresse einladet. Sollte der Kongress nicht stattfinden, so versammelt sich die Gesellschaft 1904 in Frankfurt a/M.

Um in die nüchternen Arbeiten der konstituierenden Versammlung die nötige Abwechslung zu bringen, hatte das Ortskomitee einige Veranstaltungen organisiert, die der Geselligkeit gewidmet waren. Der Verkehrsverein Zürich hatte in liebenswürdiger Weise ein Nachtfest im Belvoir auf den Abend des Eröffnungstages angesetzt, und die fremden Gäste waren voll Bewunderung sowohl für die glänzenden Darbietungen, als auch für die Disziplin, die das Publikum bei diesem Anlass an den Tag legte.

Freitag Abend folgte eine Fahrt auf den Uetliberg, und Samstags fand im Tonhalle-Pavillon das Schlussbankett statt, an das sich eine kleine Seefahrt anschloss. Bei allen diesen Gelegenheiten wurden Reden ausgetauscht, und dass in denselben unseres Schweizerlandes und der Stadt Zürich, die sich bei diesem Anlass — mit Stolz konstatieren wir dies — von ihrer schönsten Seite gezeigt hatte, gedacht wurde, braucht kaum gesagt zu werden.

Die Internationale Gesellschaft ist konstituiert; wir freuen uns, dass sie in Zürich aus der Taufe gehoben wurde und wünschen ihr, dass die Mitgliederzahl, die heute schon über 200 beträgt, zu einer recht stattlichen anwachsen möge.

E. W.



Zur Organisation unserer Gewerbeschulen.

III.

So empfehlenswert die berufliche Ausbildung durch gut organisierte Lehrwerkstätten ist, so wird sie doch bei uns vorläufig die Ausnahme bilden; denn im allgemeinen kommt nach dem System, das in unsern Lehrwerkstätten herrscht, der Lehrling viel teurer weg, als wenn er die Ausbildung in der Werkstätte eines Meisters sucht. Solche Erleichterungen, wie sie die Lehrwerkstätten und Fachschulen der Stadt Paris ihren Zöglingen bieten: Gratismahlzeiten, Lohn, Stipendien, kann nur ein Gemeinwesen, das über ausserordentlich reiche Mittel verfügt, gewähren. Dennoch müssen Staat und Gemeinden in ihrem Interesse daran denken, einzelne Berufsarten durch Lehrwerkstätten auf der Höhe zu erhalten, selbst unter Aufwendung von bedeutenden Opfern. Zu diesen Berufsarten gehören die Klein- und Grossmechanik, Elektrotechnik, Möbelschreinerei in Verbindung mit der Drechslerei und Holzbildhauerei, und die Bekleidungsindustrien. Die Ausbildung des Mechanikers ist in einer Werkstätte fast immer eine sehr einseitige, da sich die meisten Geschäfte auf irgend eine Spezialität werfen. Für unsere ausgedehnte und blühende Maschinenindustrie ist es aber von grosser Wichtigkeit, über eine genügende Zahl von allseitig ausgebildeten Arbeitern zu verfügen; denn es herrscht Mangel an solchen, besonders an einheimischen. Eine Lehrwerkstätte oder Fachschule in dieser Branche müsste, um ihre Arbeit praktisch gestalten zu können, in Verbindung mit einem oder mehreren Geschäften stehen. Die Klein- oder Feinmechanik liesse sich leichter selbständig betreiben, da es dafür weniger Raum und Material bedarf. Die Aussicht auf Erfolg in diesem Beruf ist nicht gering bei dem grossen Bedarf an wissenschaftlichen Instrumenten, den wir in der Schweiz haben. Es wandern jährlich hiefür grosse Summen ins Ausland. Man muss nach Mitteln suchen, den Schülern den Besuch der Lehrwerkstätten zu erleichtern; denn, wie bereits angedeutet, kommen sie teurer weg als in der Werkstätte eines Meisters, und es nützt nichts, den Leuten zu erklären, dass die Ausbildung eine bessere sei; wo die Dürftigkeit das Wort führt, helfen solche Belehrungen nichts. Es sollte versucht

werden, eine *kleine Lohnauszahlung* einzuführen. Es würde dies auch zu einem Mittel, den Eifer und die Berufsfreudigkeit zu erhöhen. Die Lehrwerkstätte für Möbelschreiner verabreicht am Ende der 3½-jährigen Lehrzeit dem austretenden Zögling ein Sparheft von 300 Fr. Es ist dies in Anbetracht, dass die Lehrzeit ein halbes Jahr länger dauert als bei einem Meister, zu wenig, aber es ist immerhin den Verhältnissen einigermaßen Rechnung getragen. Besser wäre es, diesen Betrag während der Lehrzeit auszubezahlen und ihn etwas zu erhöhen, damit auch die Söhne ärmerer Leute diese Anstalt besuchen könnten. — Es ist gedenkbar, und der Versuch sollte gemacht werden, dass ein Meister mit Gemeinde- und Staatsunterstützung es unternehmen würde, auf eigne Rechnung Lehrlinge heranzubilden, selbstverständlich unter der Aufsicht der subventionierenden Behörden und unter bestimmten Bedingungen, welche eine gute berufliche und theoretische Ausbildung der Lehrlinge garantieren würden. *Es müsste dies eine Lehrwerkstätte unter privater Leitung sein.* Die Versuche, welche der schweizerische Gewerbeverein machte mit der Unterstützung von Meistern, die Lehrlinge nach seinen Bedingungen auszubilden, sind unzureichend, sie vermögen keine Lücke auszufüllen, weil sie in zu beschränktem Masse ausgeführt wurden. Diese Idee ist schon, wenn auch in etwas anderer Form, von Meistern zur Ausführung gebracht worden. Ein hiesiger Schlossermeister, Hr. Zwinggi in Zürich III, hat jeweilen im Winter mehrmonatliche Kurse für ausgelernte Schlosser veranstaltet, welche sich in der Kunstschlosserei und auch in einigen Spezialitäten der Bauschlosserei weiter ausbilden wollten. Er hielt dafür einen besondern Werkmeister und eine eigene Werkstatt zur Verfügung. Neben der praktischen Anleitung im Beruf erteilte er auch Unterricht im Fachzeichnen. Die Erfolge des ersten Kurses waren ganz ausgezeichnete. Der Gedanke erschien uns praktisch, aber das Kursgeld war etwas hoch, so dass nicht viele junge Arbeiter es aufzubringen vermögen; denn es kamen noch die Ausgaben für Beköstigung und Logis dazu. Es sollten daher solche Kurse, wie es allerdings in jüngster Zeit in beschränktem Umfang geschehen ist, vom Staat unterstützt werden. Solche Ergänzungskurse für Meister und Arbeiter können gewiss vom besten Einfluss auf die Hebung der Gewerbe sein, wenn die Unterrichtszeit nicht allzu knapp bemessen wird und man nicht zu viel darin bieten will.

Ganz kurz sei hier noch der weiblichen Berufsschulen gedacht. Wir besitzen deren noch nicht viele in der Schweiz, aber wir sollten trachten, dieselben zu vermehren. Die Erfahrungen, welche man in Zürich an der Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie gemacht hat, sind gute. Die Schule erfreut sich grosser Beliebtheit bei der Bevölkerung, und die Ausbildung, welche die Lehrtöchter dort empfangen, ist eine recht gründliche und allseitige, während häufig geklagt wird, dass die Töchter, welche die Lehre in der Werkstätte einer Damenschneiderin gemacht haben, unselbständig seien, indem sie keinen

rechten Unterricht im Schneiden, Massnehmen und Musterzeichnen erhalten. Es dürfte sich empfehlen, auch andere weibliche Berufsarten in Lehrwerkstätten zu lehren, wie z. B. die Fabrikation von Putz (Modistinnen), die Blumenmacherei und Korsettfabrikation. In diesen Berufsarten sind wir dem Ausland noch sehr tributpflichtig, und wenn dieses die Ausfuhr unserer Grossindustrien immer mehr erschwert, so sollten wir bestrebt sein, auf dem Gebiet der kleinen Industrien uns selbständig zu machen, damit wir den Bedarf an solchen Artikeln im eigenen Lande decken können. Ebenso dürfte man den weiblichen Kunstarbeiten, z. B. den verschiedenen Arten der Stickerei wieder mehr Aufmerksamkeit zuwenden, als bisher. Seitdem die Kunstgewerbe einen neuen Aufschwung genommen und der Geschmack der wohlhabenden Klassen sowie der grossen Bevölkerungsschichten sich verbessert hat, finden auch diese Arbeiten wieder Verwendung. Am besten könnte wohl eine solche Abteilung der Kunstgewerbeschule angefügt werden, weil an dieser Anstalt die nötigen Spezialisten im Zeichnungsfach vorhanden sind.

Die Kunstgewerbeschule Zürich ist in ihrer jetzigen Organisation nach der praktisch beruflichen Seite hin noch zu wenig ausgebaut. Es ist diese Aufgabe allerdings eine sehr schwierige, wenn nicht bestimmte Kunstgewerbe auf einem Platze heimisch sind, die stetsfort einen Bedarf an künstlerisch gebildeten Arbeitern und Vorarbeitern bedürfen, was in Zürich nicht gerade der Fall ist. Unsere keramische Industrie ist im Niedergang begriffen, ein eigentliches Kunsthandwerk besteht darin nicht mehr. Auch die Gold- und Silberschmiedekunst sowie die Bijouteriefabrikation ist nur unbedeutend. Dagegen sind die Textilindustrie und die Gewerbe, welche mit der Bautätigkeit in Verbindung stehen, sowie die Möbelfabrikation gut vertreten, ebenso die graphischen Künste. Es sollte deshalb darauf Bedacht genommen werden, hauptsächlich diese zu unterstützen durch Einrichtung von Ateliers für einzelne derselben, vielleicht in Verbindung mit den Gewerbetreibenden auf dem hiesigen Platz, damit die Schule in möglichst innige Berührung mit der Praxis käme. Für die Möbelfabrikation ist durch eine Lehrwerkstätte gesorgt, es wäre wohl empfehlenswert, mit derselben eine Schule für Drechsler und Tapezirer in Verbindung zu bringen und den Unterricht in der Holzbildhauerei, der als gesonderter Fachunterricht nicht gedeihen will, in beschränktem Masse hier anzufügen. Damit wären alle Zweige der Möbelfabrikation beisammen, was nach mehrfacher Richtung Vorteile für die Ausbildung der jungen Leute bieten würde, indem sie einen Überblick über das Gesamte dieser Industrie bekämen. Für das Erlernen der Drechslerei bedarf es wohl einer bedeutend kürzeren Lehrzeit, als sie für die Möbelschreiner nötig ist. Diese müssen aber auch von der Drechslerei etwas verstehen und einige Geschicklichkeit darin haben, ebenso sollten sie im Stande sein, ganz einfache Ornamente für die Möbeldekoration zu schnitzen. — Die Kunstschlosserei kann bei uns wohl selten selbständig

betrieben werden. Jeder Meister muss sich mehr oder weniger auch mit der Bauschlosserei befassen. Deshalb würde es vielleicht genügen, ein Atelier einzurichten, in welchem Hospitanten dieses Berufes die Kunstschlosserei erlernen könnten, sei es in Abend- oder mehrmonatlichen Tageskursen; denn es bietet sich nicht in allen Werkstätten Gelegenheit, Unterricht darin zu bekommen, weil viele Meister solche Arbeiten nicht ausführen.

Hr. Schulsekretär Zollinger macht in seinem Berichte: „Bestrebungen auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens etc.“ die Anregung, es möchte die Vorschule für Photographen zu einer Fachschule für *graphische Künste und Gewerbe ausgeweitet werden*. Der Gedanke ist der ernsthaften Prüfung und Unterstützung wert; denn der Aufschwung, welchen diese Berufsarten bei uns genommen haben, erfordert, dass wir ihnen alle Aufmerksamkeit schenken; es werden immer noch sehr viele Artikel, die von diesen Gewerben hergestellt werden, bei uns importiert. Es genügt aber nicht bloss, die Zölle auf diese Einfuhrartikel zu erhöhen, die eigenen Fabrikate müssen eben auch künstlerisch den fremden ebenbürtig oder überlegen sein, um ihre Konkurrenz zu schlagen. Tatsächlich besteht Mangel an einheimischen, tüchtig geschulten Kräften für diese Berufsarten, es werden öfters von unsern Geschäftsinhabern solche in Deutschland gesucht.

Zu unserem kantonalen gewerblichen Bildungswesen gehören auch die beiden *Gewerbemuseen* in Zürich und Winterthur. So hübsch und wertvoll diese Sammlungen sind, so haben sie bis heute doch unserem Handwerk und den Industrien nur mässige Dienste geleistet, da in den Mustersammlungen allzusehr das Antike berücksichtigt wurde. Es sind zwar verschiedene Anläufe gemacht worden, in neue Bahnen einzulenken, aber es müssen dieselben noch mehr als bisher die Anforderungen des modernen Lebens berücksichtigen. Sie sollten nicht bloss kunstgewerbliche Erzeugnisse, sondern auch Rohprodukte, Halbfabrikate, Werkzeuge und Maschinen enthalten. Bei der Anlage der Sammlungen sind vorzugsweise die Erzeugnisse der Neuzeit und der herrschenden Geschmacksrichtung ins Auge zu fassen. In Versuchswerkstätten, die, wie wir oben angedeutet haben, Bestandteile der Gewerbeschulen, der Lehrwerkstätten, und der Kunstgewerbeschulen sein können, sollen neue Werkzeuge und Maschinen, sowie neue technische Verfahren geprüft werden. Wenn die Museen in diesem Sinne erweitert und reorganisirt werden, so können sie dem Gewerbe-stand wirklich nützen.

* * *

Gestützt auf die vorhergehenden Ausführungen erlauben wir uns folgende **Vorschläge** zu machen.

A. Zu handlen der kantonalen Behörden:

1. Der Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule wird für alle Lehrlinge in Handwerk, Gewerbe und Industrie obligatorisch erklärt für die Dauer ihrer Lehrzeit.
2. In den grössern, gewerbereichen Ortschaften werden

gewerbliche Fortbildungsschulen geschaffen oder weiter ausgebaut durch

- a) Schaffung eines drei Schuljahre umfassenden Unterrichtsplanes mit mindestens sechs wöchentlichen Unterrichtsstunden.
- b) Einfügung von Fachunterricht sowohl in der Theorie als Praxis zur Ergänzung der Lehre beim Meister.
- c) Schaffung geeigneter Lehrmittel, soweit solche nicht anderweitig vorhanden sind.
- d) Heranbildung eines geeigneten Unterrichtspersonals.

3. Errichtung einer weitem Lehrwerkstätte für Fein- und Grossmechanik und Elektrotechnik in Zürich, sowie von Lehrwerkstätten für weibliche Berufsarten.

Es soll versucht werden, ob nicht Private unter staatlicher Aufsicht mit Staats- oder Gemeindeunterstützung auf ihre Rechnung Lehrwerkstätten errichten würden.

4. Der Besuch der Lehrwerkstätten soll durch namhafte Stipendien oder eine angemessene Lohnzahlung erleichtert werden, damit er auch Unbemittelten ermöglicht wird.

5. Abhaltung von Ergänzungs- oder Vervollkommungskursen für Meister und einheimische Arbeiter.

6. Umgestaltung der Gewerbemuseen in dem Sinn, dass sie mehr als bisher zu Mustersammlungen moderner Erzeugnisse werden, die allen, nicht bloss den Kunstgewerben, dienen. Erweiterung derselben durch Versuchswerkstätten.

B. Für die städtischen Behörden.

1. Die Gewerbeschule soll erweitert werden durch Anfügung von praktischen Kursen nach Art der „technischen Kurse in der Stadt Paris und der praktischen Kurse an den englischen technischen Schulen.“ (2 b im Vorhergehenden.)

2. Für die Ausbildung von Maurern, Steinhauern und Zimmerleuten ist durch Abkommen mit Baumeistern, die für die Stadt (und den Staat) Arbeiten ausführen, ein Abkommen zu treffen.

3. Die Lehrwerkstätte für Möbelschreiner ist zu erweitern zu einer Lehrwerkstätte für die gesamte Möbelfabrikation.

4. An der Kunstgewerbeschule sollen, soweit dies die berufliche Ausbildung der Schüler erheischt, ebenfalls praktische Arbeiten ausgeführt werden, z. B. durch Anfügung von Kursen für Kunstschlosser und für weibliche Kunstarbeiten.

5. Es ist in Verbindung mit den hiesigen Vertretern der graphischen Gewerbe und Künste die Frage zu prüfen, ob der Kunstgewerbeschule nicht eine Fachschule für diese Berufsarten anzufügen sei.

G. Weber.

Aus dem Aargau.

a-Korr. Unsere Hoffnung und Erwartung, dass durch die neue Seminardirektion eine zeitgemässe Reorganisation

dieser Anstalt angebahnt und durchgeführt werden würde, — freilich eine Reorganisation, die dieses Namens würdig ist — scheint sich erfüllen und verwirklichen zu wollen und zwar in dem Sinne, dass die Tore für die Anstalt weit aufgetan und grössere und vermehrte Bildungsgelegenheit geboten werde, damit die Anstalt nicht nur eine Berufsschule im engern und immer engern Sinne des Wortes werde, sondern eine allgemeine Bildungsstätte, deren Ziele immer höher gesteckt sein sollen.

Auf Grund dieser Tendenz sollen denn auch zu Beginn des nächsten Schuljahres 1902 als fakultative Fächer — wie schon einmal unter der Direktion des viel verkannten und hoch verehrten Dr. Dula, sel. — Latein, Englisch und Italienisch in den Lehrplan aufgenommen werden. Diese Disziplinen sind nun freilich bisher im Unterrichtsgesetz nicht vorgesehen; dessenungeachtet bedarf es einer bezüglichen Revision des Gesetzes nicht, weil ja dasselbe in keinem Falle den Sinn haben kann, etwas nicht lehren zu lassen, was nicht extra zu lehren verboten ist.

Neben diesen neu zu lehrenden Fächern, die eine weitergehende formelle und materielle Weiterbildung des Seminaristen anstreben, sollen im weitem Hygiene und Volkswirtschaftslehre eingesetzt werden. Dass namentlich ersteres Fach, nämlich die Hygiene für eine Lehrerbildungsanstalt von sehr grosser Bedeutung ist, leuchtet ein, in einem Zeitalter zumal, da man der Gesundheitslehre und der körperlichen Pflege des heranwachsenden Geschlechtes überhaupt mit Recht eine immer grössere Aufmerksamkeit zu schenken angefangen hat. Bereits ist denn auch dieser Unterricht seit einem Jahre und zwar durch einen Arzt am Lehrerinnenseminar Aarau gegeben worden und zwar wie aus dem letzten Jahresberichte dieser Anstalt erhellt, mit sehr befriedigendem Erfolge. Es dürfte also die Einführung dieses Faches auch am Seminar gar nicht mehr verfrüht sein.

Ob die auch für die aarg. kantonale Lehrerkonferenz zur Beratung vorgesehene „Volkswirtschaftslehre“ heute schon in den Lehrplan des Seminars aufgenommen werden soll, ist freilich noch der Diskussion sehr bedürftig. Jedenfalls werden die Ansichten über diesen Punkt noch sehr geteilte sein, wenn auch prinzipiell zugegeben werden muss, dass die dieses Unterrichtsfach beschlagende Materie für die politische Erziehung unserer jungen Republikaner von sehr eingreifender und heilsamer Wirkung sein müsste.

Andererseits aber tragen wir Bedenken, dass dieser Lehrstoff, als eigentliches Lehrfach figurierend, das Seminar den Gefahren des politischen Wellenspiels in einer Weise aussetzen würde, die der ruhigen Entwicklung desselben und damit der aargauischen, so viel versprechenden Lehrerbildung keineswegs nützlich sich erweisen dürfte. (Nur nicht ängstlich. D. R.)

Endlich muss gesagt werden, dass die Seminaristen mit einem solchen Masse von Stunden überladen sind, dass sich eine Abrüstung im Sinne ganz bedeutender Reduktion zur absoluten Notwendigkeit macht.

Gegenwärtig haben die einzelnen Klassen nicht weniger als 39—41 Stunden zu besuchen, eine Zahl, die über das vernünftige und pädagogisch gerechtfertigte Mass weit hinausgeht, und wenn man hiezu auch noch die Vorbereitung der Schüler für die einzelnen Stunden rechnet, was ebenfalls wiederum 26—30 Stunden erfordert, so ist die derzeit von den Seminaristen zu bewältigende Arbeit als eine geradezu herkulische zu bezeichnen, die eine radikale Erlösung bitter nötig hat.

Diese Faktoren alle in Betracht gezogen und den Umstand noch, dass alle bisher schon gelehnten Disziplinen für die allgemeinen und speziell die Lehrerbildung notwendig sind und als solche nicht preisgegeben werden dürfen, so kann es sich bei der bevorstehenden bereits inaugurierten Revision des Lehrplanes für das Seminar nur um Reduktion der Stundenzahl in den einzelnen Fächern handeln, wie dies übrigens auch bereits am zürcherischen Seminar eingeführt worden ist.

Jedenfalls aber muss als Norm und Direktiv für alle Revisionen des Lehrplanes und Lehrzieles der allgemein wissenschaftliche Charakter der Anstalt im Auge behalten und demgemäss auch dasjenige Fach im Zentrum allen Unter-

richtes belassen werden, das als Ausgang und Ziel derselben betrachtet werden muss: die Muttersprache, das Deutsche und seine Literatur.



Aus einer interkantonalen Konferenz.

In der alten Äbtstadt Wil tagten am 26. Juni die pädagogischen „Grössen“, die um den Nollen und um Wil herum ihre praktische Lehrtätigkeit ausübten; Thurgauer und St. Galler Lehrer, auch etliche Geistliche und zwei Lehrerinnen, sowie ein Hr. Bezirksschulrat und ein Zeitungsredaktor hatten sich in der „Äbtstube“ im „Hof“ eingefunden. Was dieser interkantonalen Konferenz besonders Reiz verlieh, und weshalb wir über dieselbe berichten, das ist der Umstand, dass über die Geschichte des Hofes Wil und über Kunstgeschichtliches, die Äbtstube betreffend, referiert wurde, also über Haus und Lokal, in dem man sich eben befand. Das erste Thema behandelte Wils bekannter Historiker und Poet, Hr. *Adolf Kessler*, dessen Vortrag ungemein viel Interessantes bot. Auch die Geschichte des Hofes Wil ist eine Lehrmeisterin, die das wechselnde Geschick im Menschendasein zeigt, dessen Zubereitung die Menschen so gerne der göttlichen Vorsehung zuschreiben und auch dabei mitunter vergessen, dass sie selbst den Grund zu ihrem Schicksal gelegt haben. Beim Anhören des Vortrages wurde man im Geiste versetzt in die Zeit des Glanzes und der Pracht der äbtischen Herrschaft, des Kämpfens und Ringens um weltliche Macht und irdischen Besitz und des Zusammenbruchs der einstmalen so mächtigen Abtei St. Gallen beim Ansturm der Völkerfreiheit gegen die Wende des 18. Jahrhunderts. Als Freund Kessler seine aus alten, vergilbten Chroniken entnommenen Mitteilungen geendet, wurde ihm lauter Beifall gezollt, und ein jeglicher tat einen vollen Zug aus seinem Glase, nach Art der früheren Hofherren, die bei ihren Zusammenkünften ihren Riesendurst mit beträchtlichen Quantitäten vom besten Wilberger gelöscht haben, wie die Chronik meldet.

Hr. *Hilber* in Wil führte in einem zweiten, ebenfalls interessanten Vortrage die Äbtstube vor nach ihrer baulichen Beschaffenheit und dekorativen Ausstattung in Türen, Wänden, Säulen und Nischen. Die Stube ist vollständig und zwar von kunstverständiger Hand neu restauriert worden. Es ist jetzt eine recht heimelige Stube, und als nun Stück um Stück ihres „Inventars“ nach Zeit und Charakter sich enthüllte, da blieb man erst gerne in derselben sitzen, und mir war's, als ob ich Geisterstimmen hörte aus längst entschwundener Zeit. Hr. Hilber wies in seinem Vortrag, der von Kunstsinn und Kunstverständnis zeugte, darauf hin, wie in neuerer Zeit sich das Bestreben kundgebe, bei Bauten in konstruktiver und dekorativer Hinsicht wieder naturgetreue und lebenswahre Formen und Farben zu schaffen und zu verwenden. Es werde z. B. der trauliche Ofensitz wieder zu Ehren gezogen und die heimeligen Nischen und Erker wieder ein- und angefügt. Die kalten, übertünkten und glatten Gipsverputzarbeiten müssen dem Holzgetäfel mit Leisten, Fries und Gesimse Platz machen und die nichtssagende Eintönigkeit in der Farbe der wohlthuenden Farbenabstufung weichen. Diese bessere Geschmacksrichtung sei sehr zu begrüssen und mit allen Mitteln zu fördern. Dann komme auch das Handwerk wieder mehr zu Ehren, und es werde nicht mehr alles mit Maschinen gleichartig und kunstlos zugeschnitten, ohne Rücksicht darauf, ob es zweckmässig gemacht sei und zu seiner Umgebung passe.

Alle Anwesenden waren höchst befriedigt von dem, was hier geboten wurde, und die Versammlung beschloss einstimmig, im nächsten Jahr wieder eine gemeinsame Konferenz zu halten und zwar auf thurgauischem Boden. Wir Thurgauer werden dafür zu sorgen haben, dass die St. Galler Kollegen auch etwas Rechtes aus dem Thurgau mit nach Hause nehmen können.

Übers Jahr also treffen wir uns wieder in irgend einem Punkt um den Nollen herum.

R.



Aus Graubünden.

Der Grosse Rat beschäftigte sich in der Frühjahrsession wiederholt mit Schulfragen, die er meist in recht fortschrittlichem Sinne löste.

Die weitgehendste Bedeutung kommt wohl der „Verordnung für die bündnerischen Real- und Fortbildungs-Schulen“ zu. Schon im Jahr 1884 wurde für diese zwei Schulstufen ein Regulativ ausgearbeitet, das 1891 eine Revision erfuhr und nunmehr völlig umgearbeitet wurde. Während bis jetzt die Realschule (Fortbildungsschule lautete der offizielle Titel) in erster Linie unmittelbar an die Primarschule anschliessen, der Eintritt erst nach dem erfüllten 15. Altersjahre erfolgen sollte, ist sie von nun an Parallelschule zu den obersten zwei Klassen der Primarschule. Dementsprechend lautet Art. 1 der Verordnung denn auch: „Die Realschule soll die in der Primarschule erworbenen Kenntnisse für Schüler, die keine höheren Schulen zu besuchen beabsichtigen, erweitern und abschliessen und Schüler, die ihre Schulbildung fortsetzen wollen, zum Eintritt in die III. Klasse der Kantonschule befähigen.“ Damit ist unser Real- oder Sekundarschulwesen auf eine Grundlage gestellt, auf der es einzig sich entwickeln kann; denn die Vorschrift, dass die Schüler beim Eintritt in der Regel das 15. Altersjahr erfüllt haben müssen, und jede vom Staate zu subventionierende Schule mindestens 10 Schüler zählen müsse, verunmöglichte die Gründung von Realschulen in den meisten Gemeinden, resp. Kreisen, obschon das Regulativ solchen Schülern, die nur das 13. Altersjahr erfüllt hatten, den Eintritt gestattete, sofern sie im vorherigen Winter die oberste Klasse ihrer Gemeinde absolviert hatten. Dies letztere ist freilich ein recht unzuverlässiger Masstab, wenn man die Verschiedenartigkeit unserer Gemeindeschulen in Betracht zieht.

Als Lehrfächer der Realschule nennt die Verordnung: Religion, Deutsch, eine moderne Fremdsprache, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen, Geometrie, Handzeichnen, Schönschreiben, Gesang und Turnen.

Die italienischen Realschulen können als Fremdsprache das Deutsche oder das Französische wählen.

In romanischen Schulen, die drei Kurse umfassen, kann im ersten Kurs die deutsche Sprache als Fremdsprache angesehen werden.

Die Mädchen erhalten, statt des Unterrichtes in der Geometrie und im Turnen, Unterricht in den weiblichen Handarbeiten und wo möglich in der Haushaltungskunde.

Warum man das Turnen streicht, ist nicht recht einzusehen, da dieses Fach gerade für Mädchen dieses Alters von mindestens eben so grossem Nutzen ist wie für die Knaben, vorausgesetzt, dass die Lehrer einen rechten Mädchen-Turnunterricht zu erteilen im stande sind. Die speziellen Mädchen-Turnlehrerkurse, die der schweizerische Turnlehrerverein alljährlich veranstaltet, ermöglichen dies. Allermindestens sollte es im betreffenden Artikel heissen „können“ statt kurzweg „erhalten“, als ob Orte, wie beispielsweise Chur, ihren Lehrplan einfach in obigem Sinne abzuändern hätten, was sie natürlich unter keinen Umständen tun werden, was aber auch nicht verlangt werden wird.

Die neue Realschule umfasst entweder drei Kurse von mindestens 24 Wochen oder zwei Kurse von mindestens 36 Wochen. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt in der Regel 33, doch kann der Realschulrat vom Besuche einzelner Fächer, wie Fremdsprache, auf Wunsch der Eltern dispensieren.

Zum Eintritt in den I. Kurs der Realschule werden diejenigen Vorkenntnisse verlangt, die sich ein guter Schüler in den ersten 6 Schuljahren einer dem Lehrplane genügenden Primarschule erwerben kann.

Die Aufsicht und unmittelbare Leitung der Realschule liegt in der Hand eines aus 5 Mitgliedern bestehenden und durch die an denselben beteiligten Gemeinden und Privaten gewählten Realschulrates. Die Oberaufsicht führt der Kleine Rat (Regierungsrat). Seiner Genehmigung bedürfen Schulordnung, Lehrplan, Lehrmittel, Wahl der Lehrer etc.

Jede vom Staate zu subventionierende Realschule muss mindestens 10 Schüler zählen. Bei der Bemessung des Staats-

beitrages ist Rücksicht zu nehmen auf das Bedürfnis einer Realschule für die betreffende Gegend oder Talschaft, auf Leistungen, Dauer, Frequenz, die Anzahl der Lehrkräfte und die ökonomischen Verhältnisse im allgemeinen.

„Für Realschulen, die in der Hauptsache nur einer politischen Gemeinde zu statten kommen, beträgt der Staatsbeitrag jährlich 200 bis 250 Fr. Für Realschulen, die einer Mehrzahl von politischen Gemeinden oder einer ganzen Talschaft dienen, kann der Beitrag bis auf 400 Fr. erhöht werden.“

Gegen diese letzte Bestimmung ist im Grossen Rate mit Recht Opposition erhoben worden. Es ist denn doch eine sonderbare Theorie, dass man betont, bei Bemessung des Staatsbeitrages falle die Zahl der Lehrkräfte, Leistungen etc. in Betracht und handkehre um der Stadt Chur, beispielsweise, mit 5 Lehrkräften und einigen Hilfslehrern, ca. 160 Schülern und Schülerinnen, mit der Befreiung von der Zahlung jeglichen Schulgeldes für Kinder, deren Eltern oder Vormünder in Chur wohnen, der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für bedürftige Schüler, 250 Fr. zuspricht, während Schulen mit 10 Schülern und einer Lehrkraft, Schulgeld u. s. w. 400 Fr. erhalten sollen.

Gewiss wäre der Antrag, es solle gesagt werden, dass man die Realschulen mit bis auf 250 Fr. pro Lehrkraft subventioniere, allein richtig und billig gewesen. Der Mehrheit aber war dies nicht genehm, diesen oder jenen wohl auch deswegen, weil die Hauptstadt einen kleinen Nutzen daran gehabt hätte. Und das soll, wenns irgend wie anders zu machen ist, nicht sein. Die Verordnung sieht obligatorische und freiwillige Fortbildungsschulen vor.

„Eine obligatorische Fortbildungsschule entsteht, wenn eine Gemeinde oder eine Fraktion oder eine Vereinigung von mehreren Fraktionen oder eine Vereinigung von mehreren Gemeinden eine Schule errichtet und deren Besuch für die gesamte männliche Jugend, die auf ihrem Gebiete wohnt, vom Austritte aus der Primarschule bis zum erfüllten 18. Altersjahre obligatorisch erklärt.“

„Eine freiwillige Fortbildungsschule entsteht, wenn der Besuch der Schule nur für diejenigen Schüler und eventuell Schülerinnen obligatorisch erklärt ist, die sich freiwillig angemeldet haben und in die Schule aufgenommen worden sind.“

Die Fortbildungsschulen schliessen sich unmittelbar an die Primarschule an. Es wird Unterricht erteilt in: Muttersprache (speziell Geschäftsaufsatz), Rechnen und Buchführung, Vaterlandskunde.

Die Fortbildungsschulen dauern in der Regel mindestens 20 Wochen. Ausnahmsweise kann die Erziehungskommission die Herabminderung der Schulzeit auf 15 Wochen gestatten. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt mindestens 4 1/2 (drei Lehrgänge à 1 1/2 Stunden); immer aber muss die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden in einem Jahr wenigstens 90 Stunden erreichen.

In die Fortbildungsschule können Schüler und Schülerinnen — auch den letztern kann der Besuch gestattet werden — aufgenommen werden, die das primarschulpflichtige Alter zurückgelegt haben.

Ist die Fortbildungsschule obligatorisch, so beträgt der Staatsbeitrag 80—120 Fr.; ist sie freiwillig, so beträgt er 60—80 Fr. Ist die Fortbildungsschule freiwillig, so wird der Staatsbeitrag nur verabfolgt, wenn mindestens die Hälfte der Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldung durch die Gemeinde oder die Schüler samt den Kosten für Lokal, Beheizung und Beleuchtung bestritten werden.

Sodann enthält die Verordnung auch noch einige Bestimmungen über freiwillige Fortbildungsschulen für Mädchen. Diese haben 20 Wochen lang zu dauern und an zwei Nachmittagen Unterricht in den weiblichen Handarbeiten sowie in der Koch- und Haushaltungskunde zu erteilen. Die Staatsbeiträge werden auf 30—60 Fr. bemessen. Für die Fortbildungsschule beider Geschlechter wird eine Schülerzahl von mindestens 5 vorgeschrieben.

Die gegenwärtig in Kraft bestehende kantonale Schulordnung stammt aus dem Jahr 1859. Freilich sind seither durch Grossratsbeschlüsse wiederholt Änderungen beschlossen und Ergänzungen geschaffen worden, so dass das ursprüngliche Opus ganz bedeutend umgestaltet worden ist. Da nun

aber nächstens ein Neudruck stattfinden muss, suchte der Regierungsrat um die Vollmacht nach, die Ineinklangsetzung der Schulordnung mit den Beschlüssen erwerben zu können, wie dies in ähnlichen Fällen auch schon geschehen ist. Dies wurde beschlossen, und so werden wir nun die in unserer Gesetzessammlung überall zerstreuten Bestimmungen über das Volksschulwesen hübsch zu einem Ganzen vereinigt erhalten.

Man war einigermaßen erstaunt, dass dieses Traktandum so glatt, ohne jegliche Diskussion, im Sinne der Anträge des Kleinen Rates erledigt wurde, da ein konservativer Führer angekündigt hatte, er beabsichtige in Sachen noch allerlei vorzubringen. Über Nacht muss Contredampf gegeben worden sein, so dass es nicht einmal zu einem Räuchlein, geschweige denn zu einem Feuer gekommen ist. Bei diesem Anlasse muss ich konstatieren, dass unsere Schulordnung laut Verfassung Gesetzeskraft hat und nur allfällige neue schulgesetzliche Akte vor das Volk gebracht werden müssen. Es ist also nicht richtig, wenn hie und da behauptet wird, wir besäßen kein Schulgesetz. Wir haben tatsächlich ein solches; nur hat auf dem Wege der Verfassungsrevision eine Verordnung die Bedeutung eines solchen erhalten. Anlässlich der Beratung des Geschäftsberichtes rügte Nationalrat Decurtins die Aufnahme einer Darstellung der Reformation in die neuen Lesebücher, gab aber zu, dass gegen die objektive Darstellung wirklich nichts einzuwenden sei. Vertreter der zwei Konfessionen, Dompfarrer Dr. Loretz für die katholische und Dekan Hosang für die evangelische, hatten sich mit der Behandlung des Stoffes durchaus einverstanden erklärt. Der Grosse Rat trat denn auch auf die Frage nicht weiter ein, nachdem auch von anderer katholischer Seite betont wurde, es liege zu eigentlichen Klagen keine Veranlassung vor. Die Reden waren also mehr oder weniger zum Fenster hinaus gehalten worden, wie dies auch bei uns ab und zu vorzukommen pflegt.

Der Oberländer Lesebuch-Sturm blieb ganz unangeschnitten. Man hatte offenbar das Gefühl, dass in dieser Frage mehr gelaufen sei, als für das Gedeihen der Schule frommt.

SCHULNACHRICHTEN.

XIII. Schweiz. Kindergartentag in Zürich. Entsprechend der dreijährigen Folge der Hauptversammlungen tagt der Schweiz. Kindergärtnerinnenverein am 1. u. 2. Sept. d. J. in Zürich. Die Organisation der Tagung hat das *Fröbelstübli* (Verein von Kindergärtnerinnen) übernommen. Das Programm umfasst zwei Festversammlungen (Aula des Schulhauses am Grossmünster) mit Vorträgen über: 1. A. Comenius Mutterschule und der Kindergarten der Gegenwart (Frl. B. Brunner) und 2. Die Bildung der Kindergärtnerinnen (Hr. Seminarlehrer Gattiker). Die Delegiertenversammlung wird das Geschäftliche (Rechnungsabnahme, Wahl eines Präsidenten des Zentralkomitees) besorgen. Abendessen (1. Sept.) und Mittagessen (2. Sept.) finden im Dolder statt. Die Teilnehmerkarte kostet Fr. 5. Anmeldungen (für Bahnkarte, Freiquartier etc.) sind an Hrn. C. Küttel, Zürich I, Chorgasse 18 zu richten.

Bern. Kantonalen Verband bernischer Arbeitslehrerinnen. Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ist bei uns längst ein obligatorisches Unterrichtsfach. Er basiert auf einem eigenen Gesetz vom 27. Okt. 1878, nebst dazugehörigem Reglement vom 21. Febr. 1879. Der Unterricht wird von Arbeitslehrerinnen erteilt; das Patent einer Primarlehrerin gilt zugleich auch als Patent für die Stelle einer Arbeitslehrerin. Da die Zahl der patentierten Lehrerinnen natürlich bei weitem nicht ausreicht, ist gesetzlich für die Heranbildung eigener Arbeitslehrerinnen gesorgt. Dies geschieht in Bildungskursen, zu welchen sich die Bewerberinnen in einer Aufnahmeprüfung über die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten auszuweisen haben. Nach Schluss eines Kurses, der nach zitiertem Reglement bis 20 Wochen dauern soll, findet eine Patentprüfung statt. Diese erstreckt sich auf folgende Fächer: 1. Praktische Erziehungslehre: Pflege und Behandlung der Kinder, Unterrichtsgrundsätze, Schulzucht, Organisation des bern. Schulwesens, Aufgabe, Einrichtung und

Führung der Arbeitsschule, Rechte und Pflichten der Arbeitslehrerin. 2. Methodik des Arbeitsunterrichts mit Zugrundelegung des Unterrichtsplanes. Neben diesen Fächern, die sowohl mündlich als schriftlich geprüft werden, hat sich die Kandidatin selbstverständlich noch über ihr praktisches Können auszuweisen. Gestützt auf den Bericht und Antrag der Prüfungskommission vollzieht die Erziehungsdirektion die Patentierung.

Man könnte nun meinen, die patentierten und praktizierenden Arbeitslehrerinnen nähmen unter dem Lehrpersonal auch eine gebührende Stellung ein. Dies ist aber durchaus nicht der Fall; sie sind zur Inferiorität erniedrigt.

In den Versammlungen der Lehrer und Lehrerinnen findet ihr niemals Arbeitslehrerinnen; sie sind davon ausgeschlossen; niemand denkt an sie, niemand würde es einfallen, sie jemals einzuladen, selbst wenn Verhandlungsgegenstände vorlägen, die mit der Arbeitsschule Berührung hätten. Die Arbeitslehrerinnen schickten sich bisher geduldig in ihr Los; nun haben sie sich aber endlich zu einer Tat aufgerafft, die unsre volle Anerkennung verdient.

Am 28. März 1901 erliess ein Initiativausschuss den Aufruf zur Gründung eines Arbeitslehrerinnenvereins, der überall Anklang fand, und Sonntag den 11. Aug. 1901 konnte die konstituierende Versammlung einberufen werden. Diese fand statt im Café du Pont (Kirchenfeld) in Bern und führte zur Gründung eines „Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen“, welcher den Zusammenschluss der patentierten Arbeitslehrerinnen im Kantonsgebiet, die Förderung ihrer gemeinsamen Interessen und den Fortschritt auf dem Gebiete des Handarbeitsunterrichts für Mädchen überhaupt zum Zwecke hat. Der Zweck des Verbandes soll erreicht werden: 1. durch Bildung von Sektionen in den zwölf Primarschulkreisen des Kantons; 2. durch Vereinigung zur Besprechung der Berufsinteressen, Veranstaltung von Konferenzarbeiten, Probelektionen, Förderung der staatlichen Wiederholungskurse, Eingaben an Staats- und Gemeindebehörden für Besoldungsaufbesserungen, Vollbeschäftigung u. dergl.; 3. durch Pflege der Kollegialität. Die Organe des Verbandes sind: 1. Die Hauptversammlung, welche jeden Herbst stattfindet. 2. Die Delegiertenversammlung. 3. Der Vorstand. 4. Die Rechnungsrevisoren. Zur Präsidentin wurde Frl. Küffer in Bern gewählt, welche die Initiative zur Gründung des Verbandes ergriffen hatte.

Der kantonale Verband bernischer Arbeitslehrerinnen hat ein reiches Arbeitsfeld vor sich; er wird berufen sein, bei der in Sicht stehenden Revision des Arbeitsschulgesetzes für die Ausgestaltung des Handarbeitsunterrichts für Mädchen ein nicht zu unterschätzendes Wort mitzusprechen. Möge der Verband eine gesegnete Wirksamkeit für das Gedeihen des Handfertigkeitsunterrichts im allgemeinen entfalten, wie namentlich auch für jede Arbeitslehrerin ein Impuls zu neuem, fröhlichem Schaffen sein! Wir wünschen dem Verband die Erfüllung seiner Wünsche und rufen ihm ein fröhliches Glück auf zu.

Rz.

Schaffhausen. Korr. Das war eine erhebende Feier, unser kantonales *Zentenar-Jugendfest* vom 17. August. Dank der ausgezeichnet vorbereiteten und durchgeführten Organisation, auffallend begünstigt vom herrlichsten Wetter, aufs höchste gehoben, sowohl durch die Stimmung der Teilnehmer, als auch durch die Sympathie der Bewohner von Stadt und Land, wurde der Jugendfesttag zum hervorragenden Ehrentag des Kantons.

Schon seit Wochen besass jeder Lehrer ausser dem detaillierten Programm vier Pläne, welche über die Aufstellung und Plazierung der Schülergruppen im Festzug, auf dem Breite-Festplatz, in der Festhütte und auf dem Festspielplatz jede wünschbare Auskunft gab, und so gingen denn alle Gruppierungen leicht und schnell von statten. All den Herren Kollegen vom Jugendfestkomitee, die es sich so angelegen sein liessen, die Durchführung des Jugendfestes würdig zu gestalten, aber auch den Behörden und allen denen, welche die Feier anregten und in solcher Weise ermöglichten, insbesondere auch den leitenden und ausführenden Kräften des Festspiels, und nicht weniger den Einwohnern unserer so schön geschmückten Hauptstadt sei an dieser Stelle namens der Schuljugend und der Lehrerschaft des Kantons der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die Tagespresse hat in mehr oder weniger einlässlicher Weise über den Gang und Verlauf des Jugendfesttages Mitteilungen gebracht, und so mag denn hierorts auf weitere Ausführungen verzichtet werden. Doch werden wir die Fest- und Gedenkreide unseres Erziehungsdirektors, des Hrn. Nationalrats Grieshaber in nächster Nr. in extenso wiedergeben.

Solothurn. *Lehrerverein Kriegstetten.* (a) Am 20. Juli versammelte sich der Lehrerverein Kriegstetten ausnahmsweise in dem auf schattiger Anhöhe gelegenen Bade Ammannegg. Heiss strahlte die Julisonne vom wolkenlosen Himmel, weit und staubig war der Weg zum Sammelort. Deshalb wohl zogen so viele Lehrer es vor, zu Hause im Schatten zu bleiben. Sie taten unrecht daran; denn das Bier, das die Vereinskasse in Anbetracht der vielen Bussen gespendet (also auf Eure Rechnung — Ihr Schwänzer — ich mag es Euch gönnen) mundete gar sehr.

Hr. *Nägeli*, der neue Vereinspräsident, begrüßte die Anwesenden, einen Rückblick auf die abgelaufene Amtsperiode werfend und die wasserämmtliche Lehrerschaft auffordernd, den Lehrerverein stets hochzuhalten zum Nutzen des einzelnen und im Interesse der Schule. Hr. *Nägeli* hat sich gut eingeführt. Sodann referierte Hr. *Kaiser* von Zuchwil über Napoleon I. Es ist dies eine Fortsetzung des Vortrages, den der junge und strebsame Mann schon in einer früheren Sitzung begonnen. Auf das Referat soll hier nicht näher eingetreten werden. Bald bemächtigte sich ein fröhlicher Humor der Gesellschaft. Trotzdem wurde brav weiter gearbeitet. Hr. *Rippstein* begründete in flotter Weise einen Antrag an den Kantonallehrerverein, des Inhalts, es möchte das tit. Erziehungsdepartement ein Gesetz ausarbeiten, das gemeindeweise das Obligatorium für die Rekrutenvorbereitungskurse gestattet. Einstimmig wurde auch ein vom Komite vorbereiteter Antrag angenommen, Samstag, den 24. August, im Werkshotel in Gerlafingen mit Kollegen aus dem benachbarten Kanton Bern „interkantonal“ zu konferieren. Jede Partei hat zu diesem Lehrertag einen Referenten zu stellen, der in 3/4 Stunden sich seiner Aufgabe zu entledigen hat. Die Berner haben das *pädagogische* und Hauptthema; sie referieren über: Organisation der Rekrutenprüfungen. Für die Wasserämter spricht Hr. Bezirkslehrer Arni aus Biberist. Er behandelt experimentell die Theorie der Apparate für Telegraphie ohne Draht. — Über den zweiten Akt schweigt des Berichterstatters Höflichkeit.

Zürich. Gegenwärtig sind im Schulhaus Hirschengraben in Zürich die *Lehrgänge in Handarbeiten* für Knaben der Städte Stockholm, Paris und Zürich, sowie die Arbeiten eines Kindergartens ausgestellt. Jeder der drei Lehrgänge hat seine Eigenart. Stockholm arbeitet mit rohem Karton, nur schwarze Bänder verwendend. Sauberkeit, Genauigkeit und Billigkeit vereinigen sich dabei. In Holzarbeiten wird nur Weichholz verarbeitet. Alle Gegenstände sind Nutzdinge. Was dem Lehrgang fehlt (wenigstens nicht sichtbar ist), das ist die Verbindung mit dem Zeichnen. Den entgegengesetzten Weg, nichts von Utilitätsprinzip, verfolgt Paris: hier steht die Handarbeit in engster Verbindung mit dem Zeichnen. Jeder Gegenstand wird nach Massen leicht skizziert, dann ausgezeichnet, Masse und Bild auf Papier oder Holz übertragen. Man sieht die Arbeit entstehen; konsequenter Aufbau der Arbeiten in Papier, Karton, Holz und Eisen. Zürich endlich verbindet das Zeichnen mit der Handarbeit und sucht ebenfalls verwendbare Dinge zu erstellen. Ausser den Arbeiten in Karton und an der Hobelbank übt es den Kerb- und Flachschnitt. Jeder Lehrgang hat seine Vorzüge; jeder kann vom andern lernen, und wer alle drei studiert, lernt am meisten. Darum machen wir auf diese Ausstellung aufmerksam.

England. Anfang Juni hat die Regierung die Education Bill, welche Sir John Gorst am 7. Mai eingebracht hat, zurückgezogen. Der allgemeine Unwille gegen das Gesetz, welches die Schulbehörden, School Boards, dem zu andern Zwecken gewählten Grafschaftsrat (County Council) unterordnen wollte, hat der Bill den Todesstoss versetzt. Um aus der Klemme herauszukommen, in welche das sog. Cockerton Urteil die Schulbehörden gebracht hat, indem es die Verwendung von Steuern für Abendschulen, Fortbildungsschulen

etc. ungesetzlich erklärte, brachte Sir John am 1. Juli eine Verlegenheitsbill im Parlament ein, deren einziger Paragraph bestimmt, dass, wo solche Fortbildungsschulen ein Jahr vor dem 31. Juli 1901 bestanden haben, die County Councils oder die entsprechende Behörde nach der Technical Instruction Act die School Board ermächtigen kann, die bestehenden Schulen für die reifere Jugend fortzuführen wie bis anhin. Diese Enabling Bill ist unter der sog. Ten Minutes Rule des Parlamentes eingeführt worden, was sagen will, dass nur der beantragende Minister und ein Mitglied der Opposition darüber das Wort ergreifen können. Nachdem Mr. Bryce die verhängnisvolle Wirkung des Gesetzes: Unterordnung der vom Volk gewählten Schulbehörde unter eine Verwaltungsbehörde, dargetan und die Bill bekämpft hatte, wurde dieselbe mit 242 gegen 174 Stimmen in erster Lesung angenommen. Die Folgen des Gesetzes, welches die Konservativen durchbringen wird, ist z. B. für London die, dass 395 bestehende Schulen mit tausenden von Schülern über 15 Jahren fortgeführt werden können, dass aber der School Board von London 7 neuprojektirte Schulen dieser Art nicht errichten kann. Es hat daher auch der School Board von London sich mit 28 gegen 16 Stimmen gegen die Bill ausgesprochen. Mit 322 gegen 215 Stimmen hat das Unterhaus am 9. v. Mts. die zweite Lesung und am 30. Juli (200 gegen 142) in dritter Lesung die Bill genehmigt, nachdem in der Hauptdebatte um das Prinzip die Majorität auf 17 gesunken war. Das Oberhaus hat am 7. August dem Gesetz die Sanktion erteilt, mit dem die konservative Regierung gegen die Gemeindeschulbehörden (School Boards) einen schweren Schlag führt, der sich — strafen wird.

Totentafel. Am 31. Juli starb im Krankenhaus zu Bern Hr. *J. J. Welten*, Sekundarlehrer in Zweisimmen, noch vor kurzem ein Mann voller Kraft und Energie. Jsaak Welten entstammte dem Bergdorfe Gsteig (1837). Seine erste Lehrtätigkeit fand er 1855 in Oberwangen, dann in Stettlen. Als Lehrer der Kantonsschule in Pruntrut hatte er Gelegenheit, sich im Französischen auszubilden. Vier weitere Jahre wirkte er in Brütteln, dann 1 1/2 Jahre in Lenk, 9 1/2 Jahre an der Sekundarschule in Wimmis und seit 1877 bis dieses Frühjahr in Zweisimmen. Als Lehrer tüchtig und gewissenhaft, daneben etwas Landwirtschaft betreibend, nahm W. am öffentlichen Leben regen Anteil. Nach seinem Rücktritt vom Lehramt im letzten Frühjahr wählte ihn der Kreis Obersimmental zum Gerichtspräsidenten, eine Wahl, die ihm für erlittene Unbill Satisfaktion gewährte, die er aber nicht annahm. Mit der Arbeit entfiel ihm auch rasch die Lebenskraft. Drei Söhne des wackern Mannes stehen ebenfalls im Lehramt. — Einer langen Krankheit erlag am 10. August in Chur Hr. *Hans Mettler*, Redakteur des Grütliäner. Geboren 1850 in Langwies, war M. mit 17 Jahren Schüler des Seminars in Chur. Von 1872—1877 war er Lehrer in Thusis; dann studierte er in Zürich und Bern, ward Redaktor des Volksfreund, des Murtenbieters, des Bieler Anzeiger und seit 1893 des Grütliäner. Edel und mild war sein Wesen; die Bescheidenheit war er selbst. Der Schule blieb er stets ein treuer Freund als Mitglied der Bezirksschulpflege Zürich, wie als Leiter seines Blattes. — Am 16. August erfolgte in Winterthur der Tod des Hrn. Direktor *H. Langsdorf*, geb. 1834 in Hanau, von 1857—1874 Lehrer an der Sekundarschule Glarus, dann Lehrer der Mathematik und Physik am Technikum zu Winterthur, dessen Direktion er nach dem Rücktritt Autenheimers übernahm. Seit 1883 war er Direktor der Unfallversicherung Winterthur, daneben war er Mitglied der Aufsichtskommission des Technikums. — Letzten Samstag, den 17. August, verschied in Aarau Hr. Prof. *O. Sutermeister* aus Bern. Wir werden des verdienten Lehrers und Schriftstellers in einer nächsten Nummer gedenken.



VEREINS-MITTEILUNGEN

Schweizerischer Lehrerverein.

Die **Jahres- und Delegiertenversammlung** ist auf den 27. und 28. September in Basel angesetzt. D. L. A.

Kleine Mitteilungen.

— Die zürcherische *Schulsynode* findet am 24. September in Zürich statt; sie ist ausschliesslich der *Scherrfeier* gewidmet. Sprecher ist Hr. Seminardirektor Utzinger.

— Vom 9.—11. September 1901 findet im eidgen. Polytechnikum die X. Versammlung schweiz. Taubstummenlehrer statt, an der sich auch die Taubstummenlehrer Badens und Württembergs beteiligen werden.

— Am letzten Sonntag ist in *Winterthur* das neue Schulhaus an der Geiselweid der Benützung übergeben worden. *Zollikon* hat am 3. September Schulhausweihe.

— Hr. Past. Dr. *Seyffarth*, der auch diesen Sommer in Zürich seinen Pestalozzistudien nachgegangen, verbringt seine Sommerferien in Wilderswil. (B.-O.)

— „Die Aufgabe der ev. Gemeinde gegenüber der berufenen Frau“, lautet die *Preisauflage* des ev. Diakonievereins, die bis 1. Januar 1902 zu lösen ist. (Eingabe an Dr. Zimmer in Zehlendorf, Berlin, Preis eine Freistelle für ein Mädchen in dem Komenius-Haus in Kassel, das Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen ausbildet.)

— Am 3. Sept. wird in Tannhausen (Schwaben) das Denkmal *Christ. v. Schmid* enthüllt.

— *Berlin* hat 63 Nebenklassen für schwachbegabte Kinder mit durchschnittlich 12 Schülern.

— Der Verein preussischer *Volksschullehrerinnen* erhebt eine statistische Aufnahme über Lebens- und Dienstalter der Lehrerinnen.

— Am 28. Juli starb in Magdeburg der Redaktor der *Neuen Päd. Zeitung*, *Gust. Helmke*, ein schneidiger Verfechter der Lehrerinteressen in Preussen.

— Die deutschen Lehrer in Antwerpen rufen zur Gründung eines Verbandes deutscher Lehrer im Ausland auf; ein besonderes Organ soll sofort gegründet werden.

— Was opferten die *Kriege des 19. Jahrhunderts*? Die Kriege Napoleons 5 Mill. Menschen, 100 Milliarden Fr. (England allein 26 Milliarden); Amerikanischer Befreiungskrieg 1 Mill. Menschen, 50 Milliarden; Krieg 1870/71 375,000 Menschen, 10 Milliarden; Krimkrieg 800,000 Tote, 10 Milliarden; Südafrikanischer Krieg 200,000 Menschen, 3 Milliarden.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telefon 1106.

Professeur d'Anglais

trouve place très agréable dans un Institut de la Suisse Centrale. Pour conditions s'adresser à l'Expéd. du journal, sous chiffre O. L. 514. [OV 514]

Für Schulsammlungen.

Kreuzottern [OV 509]

vom Rifferswyler Moose, in Spiritus präpariert, verkauft je nach Grösse um 2—4 Fr. J. Spühler, Lehrer, Kappels./A.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Reise-Saison 1901

Iwan Tschudi's

Reisehandbuch der Schweiz und der Grenzrayons.

34. neubearbeitete Auflage.

Preis der kompletten Ausgabe in 3 Teilen mit Futteral 10 Fr.

Dieses mit wertvollen Ergänzungen in seiner 34. Auflage erschienene Werk verdankt seine Beliebtheit und Absatzfähigkeit vorzüglich dem Umstande, dass es im eigentlichen Sinne des Wortes ein „**echt schweizerisches**“ Reisehandbuch ist, welches das reichhaltige Material sorgfältig gesichtet und geprüft mit höchst interessanten **Original-Mitteilungen** zu bringen versteht. Diese letzteren erstrecken sich vornehmlich auf Gebiete, die bisher selbst von erfahrenen Gebirgswanderern kaum dem Namen nach gekannt, und jedenfalls lange nicht genug beachtet und gewürdigt wurden.

Das Kartenmaterial des Buches wurde bedeutend und in zweckmässiger Weise vermehrt. Prächtige, farbig ausgeführte Blätter beschlagen die Umgebung des Vierwaldstättersees, das Oberengadin, das Berner Oberland und Zermatt. Eine Karte der Gotthardroute, ähnlich der bereits beigegebenen Brünigbahnkarte, wird den Gotthardfahrern sehr willkommen sein.

Mit Rücksicht auf die vielen Nachfragen nach der dreiteiligen Ausgabe während den letzten Jahren, haben wir von der Ausgabe in einem Band gebunden abgesehen und nur diejenige in drei separaten Teilen

I. Teil: Nord- und Westschweiz, II. Teil: Ur- und Südschweiz, III. Teil: Ostschweiz

herausgegeben. Diese dreiteilige Ausgabe eignet sich ganz besonders für bestimmte Touren, wo möglichst wenig Gepäck die Hauptsache ist, was auch allgemein Anerkennung finden wird.

Einzelne Teile werden **nicht à part** abgegeben.

Die anerkannte **Zuverlässigkeit** und **Reichhaltigkeit** des Touristen, seine **elegante Ausstattung** und nicht zuletzt seine **Billigkeit** sichern ihm stets eine freundliche Aufnahme seitens der Tausende, die jährlich die Schweiz besuchen.

Schweizerisches Evangelisches Schulblatt in Bern, 1900, No. 31:

„Wir mögen uns hinwenden, wohin wir wollen, überall bietet uns dieser kundige, bewährte Führer Rat und Hilfe, um Zeit und Geld zu ersparen und unsere geographischen Kenntnisse zu erweitern. Jede Lehrer- und Volksbibliothek sollte deshalb dieses vortreffliche Werk in *Lesezimmern* auflegen, damit auch diejenigen, welche selbst vor einer minimalen Auslage zurückschrecken, Gelegenheit haben, dieses *einzigste Reisebuch* zu ihrem und zu anderer Vorteil zu verwenden. Aber auch für *Verkehrsbureaux*, in *Kajüten* oder *Wartesälen* sollte es angeschafft werden aus patriotischen Gründen.“

Der „Bund“ nennt Tschudi das **reichhaltigste** und **zuverlässigste** Reisehandbuch der Schweiz.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Privat-Lehrstelle.

Ein Beamter in einer grösseren Ortschaft (Kurort) am Vierwaldstättersee **sucht** für seine zwei Kinder eine **patentirte Lehrerin**. Etwelche Kenntnisse in der französischen Sprache, sowie Befähigung zur Erteilung von Klavierunterricht sind erwünscht. Liebevoller Behandlung wird zugesichert. Jahresstelle. Eintritt nach Belieben, jedoch längstens bis Ende September.

Anmeldungen, versehen mit den nötigen Ausweisen und Angabe der Gehaltsansprüche (freie Station) sind zu richten an **Frz. Steffen**, Lehrer in Kriens bei Luzern. (O F 8123) [O V 534]

Jeune maître secondaire de Bâle cherche place comme **professeur** dans un pensionnat de la Suisse française. Bonnes références et certificats. Offres sous Qc 7089 X à Haasenstein & Vogler, Genève. [O V 533]

Sprachlehrer

sucht Ferienengagement. Offerten sub **O F 8135** an **Orell Füssli - Annoncen** in Zürich. [O V 541]

„Die **Klassiker der Pädagogik**“ (begründet von Dr. Gustav Fröhlich), herausgegeben von Dr. Hans Zimmer“ sind in unterzeichnetem Verlage erschienen, welcher Sonderverzeichnis u. umfangreichen Katalog über bewährte pädagogische Werke auf Wunsch umsonst und portofrei versendet. [O V 537]

Langensalza-Leipzig.

Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler.

Gegründet 1841.

Tüchtig gebildeter, erfahrener

Sprachlehrer

(Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch), **Mathematiker** und **Kalligraph**, der in versch. Lehranstalten der deutschen, franz. und ital. Schweiz (5 Jahre an einem gröss. kant. Gymnasium) tätig war, **sucht Stelle**. Besch. Ansprüche. — Offerten sub O L 526 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

in ein Knabeninstitut der Zentralschweiz Lehrer für Deutsch und Französisch (für Anfänger). Sehr angenehme Stelle. [OV 523] Anmeldungen unter Chiffre O. L. 523 an die Exp. d. B.

Turngeräte,

Spilplatzgeräte,

Spportgeräte

jeglicher Art, in solider Ausführung, liefert die Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik [OV 46]

Heinr. Meyer,

Hagen i. W.

Man verlange ausführliche Preisliste.



I.I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG  GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 291	„Helvetia“	en détail	10 Cts.
„180“	„Dessin“	„ „ „	15 „
„106“	„Allers“	„ „ „	20 „

Lehrer und Lehrerinnen,
machen Sie kommenden
Herbst einen Versuch mit

FLURYS Schreibfedern

[O V 538]

Seiler-

Pianos und Flügel

zeichnen sich aus durch vornehmen, gesangreichen
Ton, leichte, elastische Spielart und unverwü-
stliche Haltbarkeit. 17 mal prämiert. Moderne
Ausstattung.

Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H.,
Liegnitz 188. [O V 480]

Vertretung: Zweifel-Weber, St. Gallen.

Neuer 10-Franken-Atlas

Einen grossen, vollständigen
Handatlas von
hundert Kartenseiten

in technisch vollkommener Aus-
führung und Ausstattung zum
Preis von nur

zehn Franken

hat bis jetzt noch Niemand, in
keinem Lande und zu keiner Zeit,
geboten.

Hunderttausende

gibt es, die, sei es in der Familie,
sei es im Beruf, im Geschäft, im
Bureau, gern einen ausführlichen,
auf jede Frage Auskunft gebenden
Atlas besitzen möchten, auf dessen
Erwerb aber des Preises wegen
bisher verzichten mussten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

Verlag von Velhagen & Klasing
bietet eine vollständige und hand-
liche Kartensammlung aller Erd-
teile und Länder, in einer Aus-
führung und Grösse, wie sie den
Bedürfnissen des täglichen Le-
bens, für die Zeitungsliteratur, für
Studien oder andere Zwecke, ent-
spricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lie-
ferungen zu je 70 Cts. (Porto und
Nachnahmespesen extra), wovon
bis jetzt 17 Lieferungen erschienen
sind. **Versandt** (nur per Nach-
nahme). Je nach Wunsch sende
wöchentlich 1, 2, 3, 4, 5 etc. Liefe-
rungen oder alle 20 Lieferungen
auf 1 Mal, sobald das Werk komplet.

Auch werden jetzt schon Be-
stellungen auf den komplet ge-
bundenen Atlas zum Preise von
circa 18 bis 19 Fr. angenommen.
Erste Lieferung steht zur Ein-
sicht zu Diensten. [O V 513]

Bestellungen richte man an
A. Arnold,
Buchhandlung,
Lugano.

Entschuldigungs-Büchlein

für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.

Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die
Tit. Lehrerschaft.

[O V 501]



Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen

MAGGI

sind demje-
nigen zu em-
pfahlen, wel-
cher zu billi-
gem Preis nur
das Beste will. Diese einheimischen Produkte sind stets frisch
auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften.

[O V 530]

Agentur und Dépôt

[O V 49]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den
neuesten
Systemen

Lieferung
zweckmässiger
u. solider Turngeräte
für Schulen, Vereine u.
Private. Zimmerturnapparate
als: verstellbare Schaukelrecke
und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen
und insbesondere die an der Landes-
ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.
Trauchler), ausgiebigster und allseitigster Turn-
apparat für rationelle Zimmergymnastik beider
Geschlechter.

Bierbaums französische u. englische

Lehrbücher nach der analytisch-direkten Me-
thode sind an nahezu 600 Schulen, darunter zahl-
reichen der Schweiz (Aarau, Chur, Genf, Schaffhausen,
Schwyz, Thun, Zürich etc. etc.) eingeführt.

Die Schrift „Wie unterrichtet man nach der ana-
lytisch-direkten Methode?“ nebst Prospekt steht auf
Verlangen gratis und franko zu Diensten. [O V 211]

Leipzig. Rosshergsche Hofbuchhandlung.

Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probe-
schachteln zu je 50 Pfennig von [O V 405]

Carl Kuhn & Co.

Stuttgart

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn,
Probeschachtel Nr. 2 enthält 2 1/2 Dtz. Kanzlei- u. Bureau-Federn.
Probeschachtel Nr. 3 enthält 2 1/2 Dtz. Buch- und Noten-Federn.

Hotel und Pension Adler

in Stans (Nidwalden).

Grosses Lokal für Schulen und Gesellschaften. Sehr gutes
Mittagessen von 80 Cts. an für Kinder und von 1 Fr. an für
Gesellschaften. [O V 435]

Es empfiehlt sich bestens

Fr. Grunder-Christen.

— Arth am See, am Fusse des Rigi — Hotel und Pension Adler.

Altbekanntes Haus. Grosse Säle, komfortabel eingerichtete
Zimmer. Prachtige Gartenanlage am See. — Pensionspreis
Fr. 4.50 bis Fr. 5.50. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen
und Gesellschaften der angenehmste Aufenthaltsort und die
reduziertesten Preise. [O V 444]

Karl Steiner-v. Reding, Propr.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratis-Muster ihrer
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.